

Monatshinweis für Oktober von Denise Langescheid & Ulrich Langescheid-Werntgen

Nun ist die Zeit der Walnüsse, die reif zu ernten sind, wie auch der Kastanien oder Eichel. Spätkartoffeln und letzte Apfelsorten werden nun geerntet und Vogelchwärme sieht man gen Süden ziehen. Die Blätter an den Bäumen verfärben sich und erste Herbststürme wehen das Blattwerk zu Boden. Es ist die Zeit der ersten Kälte und schon zum Teil frostigen Nächten. Auf unseren Feldern geht langsam das Wintergetreide auf.

Die Bienen

Da es kaum warme Tage gibt, wird auch nur noch selten Pollen eingetragen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Völker damit beschäftigt, ihre Brutnester und ihre Königin zu pflegen. Die Bienenvölker ziehen sich auf ihre verbleibende Brut zurück und organisieren das Futter- und Wärme-Management. Letzte Tote werden heraushergestellt.

Der Imker

Für den Imker ist der Oktober ein eher ruhiger Monat. Die Bienen sind gegen die Varroa behandelt und für die kalte Zeit mit Futter versorgt. Wer sich nicht sicher ist, dass seine Bienen evtl. durch lange, hohe Volksstärke noch genug Futter im Volk haben, sollte nochmals eine Futterkontrolle durchführen. Im Falle dessen, dass die Bienen Futterbedarf haben, bleibt dem Imker zur kalten Oktoberzeit nur das Einhängen von Futterwaben. Mit Glück haben wir, ähnlich wie im letzten Oktober, nochmals eine Wärmephase, in welcher man die Völker mit Flüssigfutter versorgen kann. Allerdings sind die Hilfskräfte im Volk stark geschrumpft, so dass nicht mehr die Mengen an Futter in gleicher Zeit aufgenommen werden können, wie

noch im August. Wenn man bei Kontrollen feststellen sollte, dass das eine oder andere Volk weisellos ist, so bleibt nun eigentlich nur das Zusammenlegen von Völkern. Im Jahr gezogene Ableger eignen sich hervorragend dazu, aber auch andere Völker können ausgewählt werden. Allerdings ist es immer wichtig, das Volk nach Krankheiten zu untersuchen, um Ansteckungen zu vermeiden. Der gängigste Trick ist, die Völker übereinander – getrennt durch Zeitungspapier – zu stellen. Die Bienen finden ihren Weg. Es ist immer besser, ein starkes Volk zu haben als zwei schwache. Ansonsten gibt es keine Möglichkeit mehr, die Völker gesund über den Winter zu bringen. Die Wahrscheinlichkeit ist extrem hoch, dass das betroffene Volk ohne die Vereinigung den Winter nicht überlebt. Nun kommt die Zeit in welcher es überaus wichtig ist, dass der Imker seine Völker nicht zu sehr strapaziert. Am



Hygienewagen für die Sanierung von Imkereien. Läuft sowohl mit Gas wie auch mit Strom.

besten man lässt sie einfach in Ruhe und prüft seine Immen erst zusammen mit der Oxalsäurebehandlung im Laufe des Dezembers. Für den Imker bedeutet dies eine reine Werkstattzeit, in der man sich auch mit Hygienearbeiten beschäftigen sollte. Hier kommt der Dampfwaschschmelzer an den Start,

Redaktions-
und
Anzeigenschluss
für
die
November-
Ausgabe
ist Freitag
der
4. Oktober



Wichtig ist es sich an Sachkundige zu wenden. Diese wurden vom LV geschult und können nun als Bindeglied tätig sein.

Abfüllstation



Komplette Abfüllstation mit Drehtisch

Unsere Abfüllstationen mit Drehtisch sind mit einer DaM 1000/2000 montiert. Leichte Bedienung: Die leeren Gläser einfach auf den Drehtisch abstellen, der Rest ist automatisiert.

Schon mit unserer kleinsten Abfüllstation kann man bequem über 400 Gläser mit 500g Honig in der Stunde abfüllen.

© Art. nr 110896 Abfüllstation Ø70 mit DaM 1000

© Art. nr 110885 Abfüllstation Ø100 mit DaM 2000

Sie treffen uns
in Kiev auf der
APIMONDIA 2013
Stand nr: A3

Für Preis und mehr Info, bitte anrufen oder
eine E-mail schicken



swienty
...for better honey

Swienty A/S
Hattorfvej 16, Røgeby
DK-6400 Sønderborg
Laden-Öffnungszeiten: 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



Ein größerer Dampfwachsschmelzer für ca. bis zu 50 Rähmchen geeignet. Kann ebenfalls mit Gas und Strom betrieben werden.

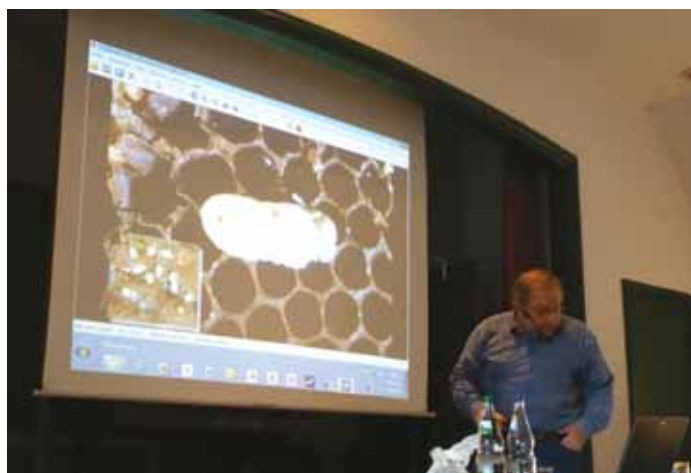
um aussortierte alte Rähmchen zu reinigen. Zu bedenken ist, dass das Ausschmelzen der Rähmchen zwar diverse Sporen und Keime abtötet wzb. Nosema aber leider nicht den Staatsfeind Nr. 1 und zwar die Amerikanische Faulbrut. Die Temperaturen sind dazu leider noch zu gering. Es gibt im Handel auch Systeme, die Temperaturen über 150° C schaffen und damit locker auch die AFB-Sporen abtötet, diese sind allerdings eher selten und auch deutlich teurer. Wer nur wenige Völker besitzt und/oder die Anschaffung aus sonstigen Gründen scheut, kann sich günstig selber ein Dampfwachssystem basteln. Hierzu nehme man 3 Zargen einen Deckel und ein Trichtersystem, welches man z.B. bei der Imker-Zentrale Görlitz inkl. Trestersieb erstehen kann. Dann nur noch einfach ins Bauhaus fahren und einen Dampf-Tapetenlöser kaufen (Preis je nach Hersteller 30 Euro-?). Hat

man alles beisammen, so braucht man nur den Schlauch durch ein ausreichend großes Loch in die 2. Zarge einzulegen, am Trichter anzubringen und der Dampf kann in die 3 Zargen abströmen. Das Trichtersystem wird auf die 2. Zarge aufgelegt und Zarge 3 mit Rähmchen bestückt. Unter den Trichter in die 1. Zarge einen möglichst konischen Eimer (kein Plastik) z.B. aus Edelstahl oder Emaille stellen. Bitte beachten, dass das Wachs sehr heiß wird und auch, wenn man den Eimer nach der Anwendung hervorzieht, ebenfalls sowohl heißes Wachs als auch heißes Wasser führt. Bitte nicht auf die Idee kommen, mit einem Stab in den Wachs zu stechen. Nicht selten spritzt ein Wachs-Wasser-Gemisch fontänenartig heraus, was nicht nur sehr schmerzhaft sein kann sondern auch ggf. zu Schäden an den Augen führt. Also erst mal abkühlen lassen. Wer mehrere Wachsschmelzgänge vor sich hat, sollte mehrere Eimer in Reserve haben. Wenn alles glatt gelaufen ist, so wird Wachs und Wasser im Eimer zu sehen sein und der Trester (Rückstände der Bienenbrut, etc.) liegt nun auf dem Trichter bzw. im Trichtersieb. Vorsicht ist auch beim Herausnehmen der Rähmchen geboten. Dort erst den Deckel vorsichtig öffnen und den heißen Dampf abziehen lassen. Die Rähmchen und den Trichter samt Sieb vom größten Trester reinigen. Den Trester in einen Sack packen und entsorgen. Das wiedergewonnene Wachs sollte aber auf jeden Fall nicht im Müll landen, denn dem Imker bleiben einige Möglichkeiten dieses zu nutzen. Zum einen kann man das Wachs an Firmen versenden, die es aufbereiten und nach der Entkeimung zu Mittelwänden gießen. Für die

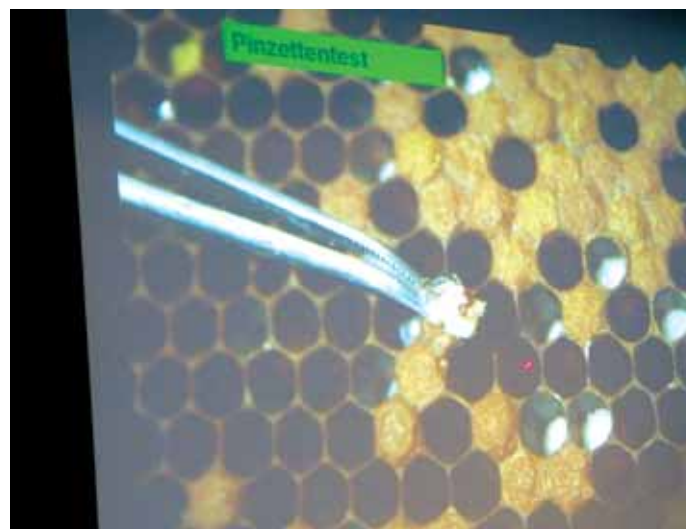
Hobbykünstler unter uns, so kann man auch nach vernünftiger Reinigung das Wachs zum Herstellen von Kerzen, etc. nutzen. Für all diejenigen, die eine Mittelwandgießanlage besitzen, sollte klar sein, dass auch hierbei das Wachs ordentlich gereinigt werden muss. Nicht alleine der Tresterverlust bedeutet, eine volle Hygienearbeit geleistet zu haben. Wer also das Wachs reinigen möchte, so dass es zumindest für diverse Gießarbeiten zu nutzen ist, sollte seinen Wachs durch ein feines Tuch gießen. Allerdings ist ein gelungener Trick, den Wachs durch Kulturvlies (bekommt man beim Gärtner) laufen zu lassen.

Wer seine Zargen und Rähmchen im relativ warmen Keller oder Abstellraum aufbewahrt, sollte einen gut funktionierenden Rat annehmen: Ein alter Trick ist es, die Zargentürme inkl. Verdunstungszarge (normale leere Zarge) mit einer Schale (Plastik oder Glas ist egal) mit 60%igem Essig zu befüllen und in die Verdunstungszarge stellen. Als effektiver erwies es sich, anstatt des Essigs 85%ige Ameisensäure zu nutzen. Der Vorteil hierbei ist, dass man gleich die komplette Wachsmottenkolonie von der Brut bis zur fertigen Motte vernichtet und als Bonus ebenfalls die Nosemasporen killt. Hierbei nimmt man wieder eine Plastikschaale (z.B. Haribo 500g-Kiste mit Deckel). Dem Deckel einen Schlitz verpassen und dort einen Docht hineinlegen (z.B. aus Pappe oder besser noch aus Eierpappe). Wer keinen passenden Deckel zur Schale hat, kann auch ein Blatt Küchenpapier als Ersatz nehmen.

In Sachen Varroabekämpfung könnte es selbst im Oktober noch funktionieren. Wichtig hierbei, dass die Temperaturen



Alle erdenklichen Krankheitsbilder, Verläufe, Prävention, Bekämpfung und Handhabung wurde den Bienensachverständigen erläutert.



Der Pinzettentest zur Klärung von Krankheitsbildern.

nicht zu niedrig sind. Wer der Meinung ist, dass alleine eine Ameisensäurebehandlung im Oktober reicht, der irrt. Ausschließlich als Fortsetzung der schon gelisteten Behandlung sollte dies verstanden werden. Wer bis zuletzt starke Völker hatte muss davon ausgehen, dass gerade starke Völker zur Räuberei neigen und dummerweise auf diesem Raubzug nicht nur Süßes mitbringen. Das Problem hierbei ist immer, dass eine Reinvasion im Volk einen starken Schaden hinterlassen kann. Also sollten die Witterungsverhältnisse es zulassen und eine Temperatur von knapp 12° C vorliegen, so ist diese Behandlung zwar längst nicht so effektiv wie die im August oder September, aber es mindert den Varroenanteil deutlich. Wer schon im Vorfeld richtig gearbeitet hat, kann nun auf Nummer sicher gehen. Um weitere Feinde aus der Beute zu halten, sollte nun auch das Anbringen von Mäusegittern erfolgen. Allerdings ist dies leider nicht immer ausreichend Schutz. Besonders freche Nager umgehen die Gitter, indem Sie sich durch Holz oder auch Styropor nagen. In dem Falle kann ich nur zu echten Gittern raten mit einem Maschendurchmesser von 0,8 cm. Die hölzernen Verschlusskeile, die man auch im Winter als Schutz für Mäuse nehmen kann, ermöglichen den Nagern sich bei der Arbeit abzustützen, um sich dann ein Loch in die Beute zu nagen. Bei flach anliegenden Gittern ist dies nur er schwert möglich. Hierbei sollte das Gitter nicht nur über das Flugloch gespannt sein, sondern möglichst über die gesamte Breite. Auch die Höhe sollte etwas großzügiger ausfallen.

Mittlerweile kommen die Vereine alle dahinter, wie wichtig das Ziehen von

Futterkranzproben ist. Im Oktober ist der richtige Zeitpunkt dafür. In der Regel haben wir am Tage immer noch Temperaturen um 10° C bis 15° C, welche für diesen Teil der Arbeit absolut OK sind. Wer nicht in einem Verein Mitglied ist, welcher jemanden hat, der die Proben für alle entnimmt, kann dies auch problemlos selber in die Hand nehmen. Hier in Schleswig-Holstein gibt es das Landeslabor in Neumünster, das solche Proben annimmt und prüft. Hierbei ist zu beachten, dass man Futterkranzproben von bis zu 6 Völkern in einen Plastikbeutel (am besten man nimmt Gefrierbeutel mit 3 Liter Volumen) stecken kann. Wichtig ist, den Namen, Anschrift und Standort der Völker der Probe beizulegen oder am besten direkt auf einen Gefrierbeutel, der die Probe beinhaltet, zu schreiben. Es dürfen auch nur die Proben eines Standes in den gleichen Beutel gegeben werden, um den genauen Standort bestimmen zu können falls es zu einer positiven Beprobung kommt. Um die Probe ordnungsgemäß einzureichen reicht es, wenn der Imker einen Esslöffel zur

Hilfe nimmt und aus jedem Volk ca. 30 g Futter entnimmt. Die Probe sollte möglichst aus der Mitte des Brutraumes genommen werden. Damit man die Probe anständig in die Tüte bekommt, nehmen viele Imker ein leeres Honigglas, um den Gefrierbeutel hineinzulegen. Da das Glas kleiner ist als der Beutel ergibt es sich, dass die Beutelöffnung quasi über den Rand des Glases geschlagen wird. So ist es einfacher und man verschmiert sich nicht beim Verknoten des Beutels die Hände. Die Kosten sind zum Glück niedrig, so dass jeder Imker dies auch durchführen kann. Je Probenbeutel nimmt das Labor knapp 20 Euro. Eine Antwort wird dem Imker nach der Untersuchung zugesandt inklusive der Rechnung. Dies ist ein sehr wichtiger Beitrag, den jeder Imker durchführen sollte, um so eine Gefahr für eigene Völker und auch die der benachbarten Imker zu minimieren. Im Falle des Befalls bitte an die Bienensachverständigen des Vereines oder des Kreises wenden und/oder im Zweifelsfall auch an den hiesigen Landesverband, um Auskünfte über den nächsten BSV'ler in der Nähe zu erfahren.

**Bienezuchtberater
Jörg Pardey**

Urlaub:

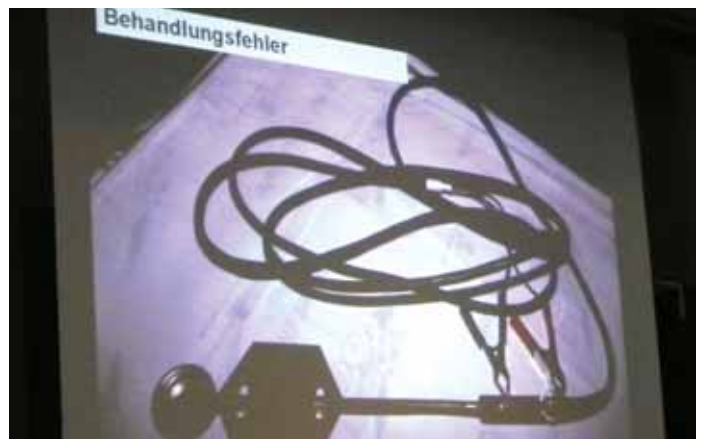
**Keine Beratungszeiten
und Persönliche Beratung
vom
30. September
bis zum
1. November 2013**

Noch ein Tipp für die Vorbereitung auf die Winterbehandlung: Bitte möglichst nicht mit dem Elektro-Verdampfer arbeiten. Diese gelten u.a. beim Bieneninstitut Celle als Behandlungsfehler, da sie nicht annähernd so viele Bienen im Stock erreichen wie die herkömmliche Behandlungsform (wird in der November-Ausgabe beschrieben). Wir wünschen allen Imkerinnen und Imkern einen hoffentlich sonnigen und ausreichend warmen Oktober!

*Denise Langescheid
& Ulrich Langescheid-Werntgen*



Ein gängiger Test ist die Sicht-Beprobung der Bienen.



Das Bieneninstitut Celle vertritt die Meinung, dass das Oxalsäureverdampfen nicht so effektiv ist wie z.B. die Oxalsäure-Treifelmethode.